Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um den Bundespräsidenten Qualmt es auf vom Volkeszorn: Dieser Genser ist noch eitler Als der sel'ge Stephan Born! Macht Besuch bei Sürstenhösen, Läßt sich huld'gen früh und spat. Sinterher heißt's via Bern dann: Es geschah ja nur — privat!

Uuf des Reisekaisers Spur. Kantonesen an der Rhone Haben ihn halt sehr verwöhnt. Dieser alte Herr hat's gerne, Wenn's von Pauken um ihn dröhnt!

Gut, daß bald ist abgelaufen

21dors Präsidenten-Uhr.

Man muß doch der Mitwelt zeigen, Daß zu Landes Ehr' und Preis Man als bied'rer Eidgenosse Sein sich zu benehmen weiß. Ja, ein Jürcher oder Berner Gäb' sich weniger geleckt, Doch vor eleganten Gensern Kat die ganze Welt Respekt.

Schweizer Bundespräsidenten Geben heute sich ein Wir: Aleben nicht mehr auf dem Sessel, Gleich dem Commis voyageur Gehn die Aundschaft sie besuchen, Aramen ihre Aoffer aus . . . "Uns're Sirma macht sich!" schmunzelt Frau Gelvetia zu Kaus.

Zur "Sozialisierung der Kinder" in Rufland

Ihr Menschen der Erde, laffet euch fagen, Was Neues in Rufland sich zugetragen: Dort hinten im heiligen Gowietlande Sat über die Minder mit kaltem Berftande Und blinde Logik, wie dort sie besteht, Bar jeglicher Gentimentalität, Jüngsthin entschieden und hartes Los Ueber sie verhängt - o höret bloß! Man will sie in einem bestimmten Alter Im Namen des Staats und der Staatserhalter Wegreißen aus den linden, warmen. Sie liebend umfaffenden Mutterarmen. Um fern dem hegenden Elternhause Sie zu erziehen in ftrengster Maufe, Im Ginn und Geifte - o Graus und Kohn! Des Kommunismus, aus Staatsraison! Man will aus den Gerzen der jungsten Jugend Ausreißen die Wurzeln jeglicher Tugend Musreißen, was Mutterlieb' ihnen gonnte, Was sie in die Bruft ihnen pflanzen könnte, Die Reime der Greundschaft, der Gute, der Liebe, 2111' die Saatkörner friedlicher Bürgertriebe! Das alles, alles — ist's nicht zum Schämen? — Will man den armen Kindern nehmen Und dafür - der Staatsidee zu dienen -Sie machen zu flumpfen, blöden Maschinen, Die jeden eigenen Willen verloren, Mur gehen nach dem Wunsch ihrer Diktatoren. Sie nennen das "Sozialisierung der Kinder"! O arme Kinder und Mütter nicht minder!" Wer schreit nicht auf: Wohin — wohin Wollt ihr es noch treiben, Tropki, Lenin? Ist's noch nicht genug, ihr grausen Dämonen, Wollt ihr das Heiligste nicht einmal schonen? Sie lächeln mit kaltem Mongolengesicht - -230 bleibst du, strafendes Weltgericht?!

Die "Bettelmilch"

Der eid chinesische Bettelvogt: Wie g'seit, Mildimarke chann nu übercho, wer sich im September agmeldet hätt!

Der Petent: Wie hatt' ich denn das können, ich bin doch erst auf den 1. Oktober hierher gezogen!

Der eid chin esische Bettelvogt: Das siaht usdrückli i d'r Verordnig und davo chönned mir nüd abgah! Wer sich aber säbmal agmeldet hätt, de kriegt jetz sint Marke pünktli Monet für Monet!

Der Petent: Das ist ja sehr nett und rücksichtsvoll gegen die Milchschmaroher, da haben die
sicht doch auch nur einmal schämen müssen!
Bielleicht erleben wir's aber noch, daß dem hl.
Bureaukratius endlich einmal der erleuchtende
Gedanke kommt, die Aase ins Steuerregister zu
sieken, um dann den berühmten Lonsumenten
von 7000 Sr. Einkommen die Marken zu entziehen und sie denen zu geben, die weniger
versteuern!

Theorie und Praxis

21dor Triumphator!

Sonst sieht man den schönen Eduard

Schriftsteller: Sünfundzwanzig Franken Honorar hab' ich da bekommen für meine beiden Urtikel: "Arieg dem Ulkoholteufel" und "Die Opfer der Bierseuche" — da werde ich jetzt doch gleich einmal meine Freunde zu einem Säßchen Wädenswiler Bier einladen!

Wenn die Tramtaxe nochmals erhöht wird



Mörgeli: Du, der Xäsmeyer muß jeht, in recht guten Verhältnissen sein! Nägeli: So, so! Da hat er sich am Ende gar jeht ein Lluto angeschafft?

Mörgeli: Nein, das grad nüd, aber neulich habe ich ihn am hellen Tag in einen Tramwagen sieigen sehen!

Mörgeli; Du, diesem Gerrn Schiebmeyer, der sich da zur Aufnahme in unsere Zunst angemeldet hat, werd ich nicht simmen, der scheint trot seinem vielen Geld ein recht gewöhnlicher Xerl zu sein!

Ağeli: Werd' ihm auch nicht stimmen, hast recht, das ist sogar ein ganz ungewöhnlich gewöhnlicher Kerl!

Saudumm,

dieses klangvolle Prädikat, das wir einander gerne und ost etwas wahllos anhängen, paßt entschieden auf niemand so gut wie auf jenes 110 Kilogramm schwere Wildschwein, das, wie neulich die Seitungen melden, ausgerechnet auf den Schützenstand in Olten zulief und sich daselbst niederschießen ließ.

Lachender himmel

"Weißt du, Edith, mein gestriges Rendez-vous war himmlisch. Der Himmel lachte —"

Edith: Nun er wird auch seine Gründe dafür gehabt haben! 2. Cp.

Vor dem Krach

Es kriselt, kriselt allgemach. Man merkt es deutlich an der Mark: sie sieht jeht 12. Wie schwach, wie schwach! Im Gegenteil — so was ist stark!

Es mottet merklich am Vesuv. Il Re darauf sitt gar nicht sest. Wer weiß, ob man ihn den Beruf nicht eines Tages wechseln läßt.

Es brenzelt — variatio desectat — in der Republik. Bielleicht ist doch von Clémenceau der Schrift nicht groß zum Bolschewik.

Es knissert ganz verdächtig schon (das Thema ist bei Hinz und Aunz: Na, siehstevoll, das kommt davon!) in dem Gebälk des Völkerbunds.

Es knackt gar in Amerika, weil sich der Dollar überfrißt. Und dito in Selvetia, weil es beim Sranken ähnlich ist.

Es kriselt, knistert, knackt und klasst, tells dieserhalb, tells außerdem, bis plötilich aleganderhast der große Arach löst das Droblem.

Abraham a Santa Clara

hunde, welche bellen, beißen nicht

Isidor geht mit seinem Papa spazieren. Beide werden von einem Köter aus hestigste angebellt. Isidor hat Ungst. Papa sagt zu ihm: "Lass ihn nur ruhig bellen. Hunde, welche bellen, beißen nicht!"

"Ja schon," spricht Isidor, "das weißt du und das weiß ich, aber ob das auch der Hund weiß...?" — 31, 33h.

